

Förderkreis Ostfriedhof e.V.
Wilmsdorfer Straße 53
52068 Aachen

Förderkreis Ostfriedhof e.V., Wilmsdorfer Str. 53, 52068 Aachen

«Anrede»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«Plz» «Ort»



Rundbrief August 2007

Liebe Mitglieder, Liebe Interessenten für den Erhalt des Aachener Ostfriedhofes, Sehr geehrte Damen und Herren,

Das nenne ich doch mal einen Erfolg. Und wenn ich nicht selber dabei gewesen wäre, dann würde ich es kaum glauben. Die beiden letzten Rundgänge über den Ostfriedhof, jeweils zu den gründerzeitlichen Gräbern hinter der Mauer an der Stolberger Straße waren sehr, sehr gut besucht.

Hier hat sicherlich die Aachener Lokalpresse einen erheblichen Anteil gehabt. Im Juli brachten beide Zeitungen in ihrem Veranstaltungskalender ein großes Foto vom Ostfriedhof. Ein solcher Hingucker ist natürlich „Gold“ wert. Frage an die Insider: wem ist denn eigentlich aufgefallen, daß es sich bei dem Foto der AZ um den Rundgang am Tag des offenen Denkmals 2005 handelte.

An der Stolberger Straße, also rechts vom Haupteingang hinter der Friedhofskapelle, ließ die Stadt Aachen um 1900 eine Reihe

von Gräften anlegen. Sie wurden an Interessenten veräußert und wenn keine mehr vorrätig waren, hat man die nächsten angelegt. Meistens kann man das Vorhandensein einer Gruft an einer schweren Metall- oder Steinplatte erkennen, die dann bei einer Beisetzung beiseite gehoben werden muss. Oft kam es vor, daß die obere Abdeckung mit Erde bedeckt und anschließend bepflanzt wurde.

Natürlich sind nicht mehr auf allen Gräbern die ursprünglichen Denkmäler erhalten geblieben. Manche wurden in jüngerer Zeit, der Mode entsprechend ersetzt. Manche Gräber wurden auch abgeräumt.

Trotzdem ergibt sich ein ziemlich geschlossenes Bild aus einer Zeit, wo nicht nur die Wohnhäuser repräsentative Fassaden hatten.

So ein Friedhof ist bisweilen ein Abbild eines Wohnquartiers, nur eben weniger weitläufig. Der Gedanke der „letzten irdischen“ Wohnstätte“ wird von den Bildhauern ganz unterschiedlich gestaltet. Manche Hinterbliebene bestellten sogar ein dreidimensionales Grabhaus. (Etwas bei dem

Grabmal Knops (Flur 20, Nr. 74) oder beim Grabmal Bischoff (Flur 42, Nr. 43). Bei anderen reichte es nur zu einem Wandgrabmal. Aber auch hier, beispielsweise Grabmal Schwartz (Flur 21, Nr. 1) oder Dechamps (Flur 28, Nr. 46) erkennt man deutlich die rahmenden Säulen einer angedeuteten Vorhalle und ein Gesims oder einen Giebel als Dachabschluss.

Manche der Grabmale sind sogar etwas wie ein richtiges Denkmal. Die Gräber des Dirigenten und Gründers des Männergesangsvereins Concordia, Christian Felix Ackens (Flur 28, Nr. 36) sowie des Bauunternehmers Gerhard Rehm (Flur 29, Nr. 35) stehen an prominenter Stelle, bei der Einmündung eines der Hauptwege. Obwohl sie sich im Stil, hier neoromanisch und dort neogotisch, vollkommen unterscheiden, so scheinen sie doch aufeinander abgestimmt zu sein.

Neben der Vorliebe für besonders wertvolle Materialien (wie roter Sandstein aus der Eifel, verschiedenfarbene polierte Granite aus Schweden oder hellgrauem Kalkstein aus Frankreich) sind es vor allem die Figuren, die einem überall ins Auge springen.

Zuerst entdeckt man typische christliche Skulpturen wie Madonnen, ein segnender Christus oder Kreuze mit einem Korpus. Aber beim genaueren Hinsehen scheinen selbst die Engel weltliche Züge zu besitzen. Krieger bei einem Relief einer Auferstehung haben tatsächlich gewirbelte Schnauzbärte. Elegische Damen in fließenden Gewändern und mit umschleiertem Haupt hocken auf Sarkophagen und halten Urnen. Sie sind der Ausdruck einer unendlichen persönlichen Trauer.

Am 22. April 2007 waren es, bei herrlichem Sonnenschein rund 35 Gäste. Sie haben nicht nur zugeschaut und zugehört, sondern auch ihre Fragen gestellt.

So wollte man wissen, welche Bedeutung der Friedhof auch zukünftig als

Beerdigungsstätte, als Ort des Denkmal- und Naturschutzes haben wird. Wenn auch noch nicht abschließend entschieden, so ist schon jetzt festzustellen, dass einige sich für Patenschaften auf dem Ostfriedhof interessieren.

Hier die Termine zu den nächsten Rundgängen. Geben Sie die auch an Ihre Freunde oder Bekannten weiter:

Mitgliederversammlung am 23.01.2007

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand in den Räumen der Volkshochschule Aachen statt. 14 Mitglieder waren erschienen, um sich über die Aktivitäten im abgeschlossenen Geschäftsjahr zu informieren.

Derzeit hat der Verein 68 Mitglieder, wegen der verschiedenen Kategorien entspricht das 78 Personen. 3 Rundbriefe, die inzwischen auch in der Öffentlichen Bibliothek eingesehen werden können, berichteten über aktuelle Ereignisse.

Die Internetpräsentation wird ständig aktualisiert und ergänzt.

Hier wäre es schön, wenn sich jemand finden ließe, der die Aktualisierung der Homepage übernehmen könnte.

Ganz besonders bedankte sich der Vorstand bei der Arbeitsgruppe „Bestandsaufnahme“. Wie bereits mehrfach angesprochen, wurden hier viele Stunden erbracht, die zum Schutz des Friedhofs zu Buche schlagen.

Dank des Einsatzes von Vereinsmitteln konnte im abgelaufenen Jahr der Eigenanteil des Förderantrags aufgebracht werden. Über die instandgesetzten Grabmale wird demnächst zu berichten sein.

Eine Ausstellung in der öffentlichen Bibliothek über die Aktivitäten des Förderkreises wurde von vielen Neugierigen besucht. Auch gab es vor Allerheiligen wieder einen Grabpflétag.

Im Anschluß an die Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer wurde der Vorstand bei Enthaltung der Beteiligten einstimmig entlastet und der Haushaltsvoranschlag genehmigt.

Ein ausführliches Protokoll wird allen Mitgliedern zusammen mit der Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung Ende des Jahres zugeschickt.

AG „Bestandsaufnahme“

Inzwischen hat sich die AG am 6. Februar im ehemaligen Büro des Friedhofsinspektors getroffen. Das bewährte Team mit Anna-Maria Behrend, Thomas Behrend, Wolfgang Berg, Dr. Holger A. Dux, Ingrid Fest, Hildegard Hüring, Prof. Ingeborg Schild und Hans-Werner Wüller hat inzwischen mit Margot Franzen, Gudrun Kober, Gudrun Setzer und Peter Brüsseler Verstärkung bekommen. Allen ein herzliches Dankeschön, in der Hoffnung, daß das große

Der Aachener Ostfriedhof ist in 78 Flure unterteilt, von denen derzeit 63 unter Schutz gestellt sind. Von den ehemals 6000 Gräbern sind noch ca. 3000 vorhanden.

Projekt Erfassung weiter gebracht werden kann.

Wer nicht so gerne draußen ist, der möge sich melden, um die erfassten Daten in den Computer einzugeben. Das hört sich schwieriger an als es ist, das einzige, was man mitbringen muss, ist eine große Portion Sitzfleisch.

Homepage

Erfreulicherweise scheint sich die Investition der Homepage gelohnt zu haben. Dank

Internet findet mancher Wissensdurstige auch von weit her zum Aachener Ostfriedhof. Neulich kam eine Anfrage sogar aus Paris. Eine Frau war auf das in der Rubrik „Denkmal des Monats vorgestellte Grabmal „Geller“ aufmerksam geworden. Inzwischen wurden die entsprechenden Totenzettel aus der Sammlung des Stadtarchivs durchforstet, um hier zusätzliche Informationen zum Stammbaum der Fragenden zu finden. In dem Zusammenhang zeigte sich, wie weitverzweigt die Familie in Aachen ist. Manch einer wird sich sicherlich noch an das Café am Markt 52 erinnern. Aber wer weiss, daß ein Spross der Familie Herr Reuter die ersten Tauben für seine Luftpostverbindung von Aachen nach Brüssel vermietet hat. Christian Geller war Schenkwirt und Brauer gewesen, bevor er gegen Ende des 19. Jahrhunderts Lambertz-Printen übernommen hat. Es soll angeblich sein Töchterchen gewesen sein, daß ihn beim Naschen in der Backstube darauf gebracht hat, Printen mit Schokoladenbezug herzustellen.

Über die Familiengeschichte gerät man ziemlich schnell in die Vergangenheit. Und von dort geht es schnurstracks zu den Geschichten der Grabstätten auf dem Ostfriedhof.

Denkmalpflege am Adalbertsteinweg: Nun sind also die ersten Landesmittel in die Arbeit des Fördervereins geflossen, so daß die ersten Maßnahmen für den Erhalt der Grabstätten in die Tat umgesetzt werden konnten. Man findet diese Gräber relativ leicht, denn Sie befinden sich alle in unmittelbarer Nähe vom Eingang. Da wurden nicht nur lose Teile wieder befestigt oder schräg stehende Einfassungen gerichtet. Auszubildende haben die Grabstätten neu bepflanzt, so daß sich hier in ein paar Wochen ein ansehnliches Gesamtbild ergeben wird. Sicherlich werden die einzelnen Maßnahmen schon bald zur Folge

haben, daß angrenzende Grabstätten gepflegt werden.

So wie Raum vorhanden ist, sollen hier die überarbeiteten Grabstätten näher vorgestellt werden.

Tag des offenen Denkmals 2007

Orte der Einkehr und des Gebetes

Der 9. September ist stets ein besonderer Termin. In diesem Jahr findet er zum 15. Mal in Deutschland statt. Der Förderkreis beteiligt sich seit 2003, also nun zum 5. Mal mit Rundgängen an der Gestaltung des Tages. In diesem Jahr finden die Rundgänge um 9.00 und 11.00 Uhr statt. Treffpunkt beim Haupteingang Adalbertsteinweg. Die Themen lauten:

Die ältesten Gräber auf dem Ostfriedhof Grabgeschichten von Bischof, Priestern und Ordensleuten

Der Vorstand
Dr. Holger A. Dux

Wolfgang Berg

Karl Steenebrügge

Gepflegte Grabstätten – bewahrte Erinnerungen



Rechts vom Eingang, auf Flur 20, liegt direkt am gebogenen Hauptweg das Grab von Amalie Scheibler, geborene Steinberger.

Sie wurde am 2. Oktober 1809 in Köln als Tochter eines Notars geboren und heiratete 1841 den Färbereibesitzer Hermann Scheibler. Zusammen mit ihm bewohnte sie Gut Drimborn.

Hermann Scheibler, der als Protestant nicht auf dem katholischen Ostfriedhof beigesetzt wurde, war schon früh Witwer geworden und heiratete daher zum zweiten Mal. Wie in der ersten Ehe hatte er auch diesmal nur eine Tochter, die, so war es im 19. Jahrhundert üblich, im Glauben der Mutter erzogen wurde.

Fanny Scheibler heiratete den Amsterdamer Kaufmann Hermann Sträter. Beider Sohn Hermann Josef wurde zum Priester geweiht und war Weihbischof in Aachen gewesen.

Amalie Scheibler war 22 Jahre Witwe und verstarb im Alter von 75 Jahren.

Ihre Grabstätte schmückt ein schlichtes Hochkreuz. Auf dem Vorderfeld des Sockels sind Ihr Name und die Lebensdaten zu lesen. Das besondere an dem Einzelgrab ist die noch erhaltene Einfassung. Auf jeder Seite stehen drei Pfosten, deren Seiten eine Spitzbogenblende aufweisen. Als Abschluß tragen sie ein kleines Dach mit angedeuteten Zinnen. Die einzelnen Türmchen sind mit quadratischen Eisenstangen untereinander verbunden. Im Laufe der Zeit waren die Pfosten nicht mehr fest mit den Fundamenten verbunden, aus dem Lot gewichen und drohten ganz umzufallen.

Dank der finanziellen Möglichkeiten des Förderkreises konnten die Pfosten wieder gesichert und die Eisenstangen neu befestigt werden. Die Grabfläche wurde gleichzeitig mit diagonalen Reihen von Bodendeckern bepflanzt.